Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift

Band: 18 (1852)

Heft: 15

Artikel: Die Thätigkeit des Geniekorps in der Centralschule Thun: 1852

Autor: F.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91879

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

für ein Zugpferd bezeichneten Cardinalparthieen auch die andern in einem ebenso nüplichen, als angenehmen Einflange stehen sollen. Erst dann eignet sich das Pferd, als Artilleriezugpferd, das von der Hand untern Sattel und umgekehrt verwendet werden darf.

Pferde nach dieser Beschaffenheit sinden sich in allen Kantonen vor, in größerer oder geringerer Zahl, aber doch in ihrer Zahl so viele, daß die Eidgenossenschaft wegen Mangel derselben nicht in Verlegenheit gerathen kann und diese Pferde sind, so sern sie nicht unter 5 Jahren angenommen werden, wenn ihnen die richtige Verpstegung und Wartung angedeiht, wenn die Leistungen zu den Krästen berechnet und Alles gehörig geordnet wird zu dem Traindienste ausgezeichnet. Guter Wille, Krast und Aus dauer ist denselben eigen und Laster sind denselben meistens fremd.

Im dritten Range endlich fiehen die Lasthiere.

Es find entweder Saumrosse oder Maulthiere, sowie sie in den Gebirgsgegenden täglich verwendet werden, Thiere wo möglich mit sehr guten, dauerhaften Gliedmassen und starkem Rücken bei fleissigem und sicherm Schritte.

Wahrscheinlich würden im gegebenen Falle diese Thiere mehr auf dem Wege der Requisition die Armee bedienen, mit Ausnahme der Maulthiere und auch stärkere Gebirgspferde, davon eine Anzahl, die wir gerade nicht kennen, zum Transport der Gebirgsbatterien angenommen und eingeschäßt würden.

Es versteht sich von selbst, daß nur die stärkern und im Berggange gewandtern, und dabei so viel wie möglich ruhigern Stücke auszuwählen sind, gerade so wie der Kanton Wallis sie zu liefern im Stande ist.

(Fortschung folgt.)

Die Chätigkeit des Geniekorps in der Centralschule Thun. 1852.

Einem Waffenkorps, dessen feste Grundlage in einer vielseitigen, gründlichen und in hohe Potenz erhobenen Wissenschaftlichkeit zu suchen ist, wenn es den mannigfaltigen Anforderungen entsprechen soll, die die friegerische Thätigkeit im Frieden wie im Kriege von

ihm fordert, dieser Waffe die gebührende Aufmerksamkeit zu schenfen, das glauben wir, wäre man ihr bei und längst schuldig gewefen. Es wurde jedoch ihrer in Wort und Schrift im Allgemeinen wenig gedacht. Militärische Gelehrte, deren friegerische Thaten an den Wänden der Studierzimmer und Börfale meift spurlos verhallen, sprechen oft dem Genieforps nur einen sekondären Rugen zu. Bei ihren großen strategischen und taktischen Evolutionen auf schwarzer Tafel, bleiben die jahllosen Sindernisse, die die Wirklichkeit jenen idealischen Bewegungen ernsthaft entgegenstellt, in leichtsuniger Bergeffenheit. Aber die Sinderniffe ju beben, die Natur und Feind der Armee in so zahllosem Mage entgegenstellen; Märsche und Bewegungen zu erleichtern und möglich zu machen; durch Dedungen jeglicher Art, vermöge der Kunft, des Feindes verderbliches Feuer zu schwächen und seine Site zu fühlen, das ift wohl auch mit Rampf und Kraftaufopferung verbunden, und verlangt eine mit Muth gepaarte Thatfraft in eben so hohem Grade, wie die friegerische Thätigkeit jedes andern Waffenforps. Man vergesse aber besonders die Rolle nicht, die uns wird, wo das Kriegstheater von Rluffen durchfreugt ift! - Wir find weit entfernt, dem Genickorps hier ein ungebührendes und unzeitiges Lob zu spenden. Wir wol-Ien einzig seiner gedenken und durch diese Mittheilung bezwecken, daffelbe für die Augen vieler in eine andere Perspeftive zu stellen, Wenige vielleicht zu überzeugen, daß diefe Waffe unentwegt an ihrer Ausbildung arbeitet. Zugleich wollen wir die Hoffnung nähren, daß sie rastlos anstreben werde nach jener Loukommenheit, ohne welche alle militärischen Bestrebungen ein nichtiges, Zeit und Kräfte raubendes Spiel find. Und dieses kostbare Spiel wird leider noch vielfältig getrieben, obschon der Zeitabschnitt in dem wir leben gebieterisch verlangt, daß Jeder, vom Soldaten bis zum Schlachtenlenker, seine mehr oder minder ausgedehnte Rolle möglichst fehlerlos abspiele, und erft die Zukunft, für die wir leben und drängen, die will Alles in immer höhern Potenzen haben; bei ihr wird feine Salbheit mehr gelten.

Der Bestand der Ofsiziere, Aspiranten und Mannschaft war folgender: 3 Ofsiziere des Quartiermeisterstabes, 2 Truppenofsiziere, 2 Aspiranten des Quartiermeisterstabes und 2 Sappeurofsiziersaspi-

ranten. An Truppen rückten nach den 3 ersten Wochen ein: Ein Detachement Sappeur aus Bern, ein dito aus Zürich, ein dito aus Aargau, ein dito aus Waadt; ferner für die drei letzen Wochen: Ein Pontonier-Detachement aus Zürich und Nargau, in Allem 65 Mann.

Der theoretische Theil der Instruktion für Offiziere und Aspiranten erstreckte sich über Feldbefestigung, Recognoseiren in Verbindung mit Geodäse und Topographie, Lagerkunde, militärischer Brückenbau, Zeichnen, permanente Befestigung, Rechnungswesen und Taktik. Ausgenommen der beiden letztern Zweige, wurde der Unterricht in sämmtlichen Fächern von den beiden Herren Instruktoren des Genies gegeben.

Die Feldbefestigung wurde in 26 Lektionen vorgetragen, ein offenbar zu enger Nahmen. Jedoch wurde durchschnittlich alles, was in diese Kunst eingreift, in Kürze und mit Klarheit behandelt. Es wurde dabei an die schweizerischen Befestigungsanlagen auch gedacht, und einige interessante neuere Mittheilungen aus dem Gebiete der Befestigungskunst gemacht.

Das Nekognoseiren wurde sowohl vom technischen als taktischen Standpunkte aus behandelt und enthielt sieben Lektionen. Nebst dem Schäpen von Distanzen und Winkeln, der Lehre über die verschiedenen Methoden zu Aufnahme des Terrains, der Theorie einiger gebräuchlichen Meßinstrumente, und der Theorie des topographischen Zeichnens, wurde der Einstuß des Terrains auf die verschiedenen Wassen in Offensiv- und Defensiv-Bewegungen besprochen. Es wurden mehrere Jtinerairs versertigt.

Die Lagerkunde umfaßte sechs Unterrichtsstunden. Dem militärischen Brückenbaue wurden 8 Stunden gewiedmet. In diesem kurzen Zeitabschnitte wurde das Untersuchen der Flußübergänge, eine geschichtliche Entwicklung des Brückentrains, so wie der Bau und die Zerstörung der mannigfaltigen Kriegsbrücken behandelt.

Das Zeichnen bestund in Zeichnen von Befestigungswerken meist aus freier Hand und topographischem Zeichnen, theils nach Modellen, theils nach der Natur. Bei der so spärlich zugetheilten Insstruktionszeit werden durch das "aus freier Hand zeichnen" viele Augenblicke gewonnen, die früher mit dem zeitraubenden "in's Reine zeichnen" nuplos verschwendet wurden. Den Gedanken mit möglichster Schnelligkeit, Kürze und Klarheit in Schrift oder Figur auf's Papier zu bringen, das wird im Kriege gewöhnlich verlangt und das muß auch die Uebung im Frieden erzwecken.

Der permanenten Befestigung konnte ebenfalls nur die furze Zeit von 8 Leftionen ju 11/2 Stunde Dauer gewiedmet werden. Wie follte man während diesem Zeitraume mehr als eine oberflächliche Ginsicht in den formellen Angriff und die Vertheidigung fester Plate, so wie in die verschiedenen Befestigungssusteme gewinnen fonnen? Für Truppenoffiziere ift dieß freilich genügend, aber von Genic-Stabsoffizieren verlangen wir viel weiter greifendere Renntnisse. Wir wollen an diesen beiden Offizieren nicht nur einen Unterschied in der Rleidung sehen, sondern wir muffen nothwendig von einer Verschiedenheit in militärmissenschaftlicher Bildung überzeugt fein. Freilich, Reftungsbauer bat die eidgenössische Urmee feine nöthig; hingegen tüchtige Genie-Offiziere, die im ganzen Gebiete des Ariegswesens orientirt und mit dem Beift deffelben vertraut fein sollten. Wenn nun bei und die permanente Befestigung nicht in's Praftische übergebt, so ist sie jedenfalls als Gülfswissenschaft zu dem angedeuteten Zwede unentbehrlich, Wir haben die Erfahrung gemacht, daß das Studium derfelben, die Ginficht in das Wefen des Arieges um vieles erleichtert. Es fann nach diesem, der theoretische Theil der Inftruftion diefer beiden Offiziersflaffen, nicht der aleiche fein!

Zu der Taktik und dem Sicherheitsdienste wurden 5 Lektionen zu 1½ Stunden verwendet. In dieser Zeit kann kaum eine Berührungslinie an den großen Kreis dieser beiden Zweige gelegt werden. Ebenso wurde die Plotonsschule in zwei Lektionen abgethan. — Den Unteroffizieren und Soldaten wurde ein Elementarkurs über Feldbefestigung in 14 Lektionen zu 1½ Stunden ertheilt. Jeder Sappeur hatte sein Notizenhest, und es wurde nach der Erskärung eines Gegenstandes, jedes Mal eine kurze Notiz darüber diktirt. Diese Notizenbücher wurden jeden Samstag eingesammelt, durchgesehen und korrigirt.

Die Pontoniere erhielten ebenfalls mehrere Theorien über den Brückenbau mit Modellen.

Auf den praktischen Theil der Justruktion murde hauptfächlich die größte Rraft gerichtet. Während den 3 erften Wochen übten fich Offiziere und Uspiranten im Winkel- und Distanzenschäßen, im Aufnehmen des Terrains mit und ohne Instrumente, in der Berfertigung von Stineraires. Es wurde von denselben ein verschangtes Lager um Thun, am rechten Aarufer projektirt. — Auf einer fünftägigen Refognoscirungsreise wurden Stineraires der Nare von Thun nach Bern, von Neubrück unterhalb Bern bis Narberg und von hier bis Laupen aufgezeichnet. Ferner murde die Bofition von Narberg mit dem Brückenkopf, fo wie die von Laupen aufgenommen und das Schlachtfeld an letterm Orte refognoscirt. In der Bundesstadt wurde eine Refognoscirung der rechts der Nare gelegenen Gegend gemacht, hier ein verschanztes Lager projektirt, wobei Form und Lage, Besatung und Dispositionen, Angriff und Bertheidigung der Werfe speziell bezeichnet und besprochen, worüber dann später von jedem Einzelnen ein schriftlicher Rapport gefordert wurde.

Wir wollen die vielen mannigfaltigen Zeichnungen aus dem Gebiete der Befestigungsfunft, Lagerfunde und Topographie nicht näber bezeichnen; es mag genügen, wenn bemerkt wird, daß hierin Offiziere und Afpiranten, vom Oberinstruftor mit vielem Gifer zur Arbeit angespornt murden. Freilich bier, wie überall, muß Arbeitsluft, Gifer und guter Wille mitgebracht werden, foll in der furgen Reit, die und eingeräumt werden fann, etwas Ersprießliches geleiftet werden. Bar zu leicht aber werden die freien Augenblicke von Vielen zu Nuplosem verschwendet. Gar zu oft ruden Offiziere in die Militär-Bildungsschulen mit dem Gedanken ein, fich da recht den eitlen Luftbarkeiten des Lebens hinzugeben. Und schnell tritt diefer Bedanke in's Leben. Wenige fommen mit dem Entschlusse, sich für den Dienst des Vaterlandes tauglicher zu machen. so ift es; wenn einmal Epauletten, hut und Sporren mit oft leich. ter Mühe erworben, dann wird gewöhnlich wenig Gifer mehr jum Weiterschreiten im endlosen Felde des Militärwesens an den Tag gelegt, denn das Datum des Ernennungsaftes ift ja die Richtschnur ju den Beförderungen; es drängt die Tauglichkeit und den militärischen Gifer hartnäckig in hintergrund. Wir werden diese für jeden eifrigen Militär entmuthigenden Wahrnehmungen anderswo, wenn es die Umstände erlauben, noch schärfer in's Auge fassen und besprechen.

Was nun die praktischen Schanz- und Lagerarbeiten anbetrifft, so wurde hier tüchtig gearbeitet. Die Brustwehr des Polygons, in der Nähe des Feuerwerkersaales wurde vollendet, eine Erdtraverse hinter dem Eingange gebaut, die linke Bastion mittelst Palanken, Tambourirung und frenclirtem Thor abgeschlossen, rechts und links des Einganges zwei Drehbarrieren in Form von spanischen Neutern angebracht, und die rechte Fronte, mit den sechs Kanonenschießscharten, mit Faschinen neu bekleidet.

Ferner wurden zwei Steinminen und eine Mine mit 9' tiefem Brunnen gebaut; zwei angefangene Gallerien, die größere mit holländischen Rahmen, die kleinere mit Brettern und Latten verschaalt, wurden fortgesetzt. Ein Ventilator zum Erneuern der Luft in den Gallerien kam in Anwendung. Im Junern des Polygons errichtete man in 24 Stunden einen Feldbackofen. Von den 20 in demsselben gebackenen Broden hat keines gesehlt, so daß er die Probe vortrefslich bestand.

Das Profilieren von Schießscharten, Stückbänken und verschiedenen Werken, wurde unter Leitung von Unteroffizieren sehr brav betrieben.

Als Uebung im Lagerbau murde ein Lager an der Nare bei der gewöhnlichen Brückenbaustelle errichtet. Es bestund aus einer rechtwinklichen Barake für 24 Mann, einer konischen ebenfalls für Beide Barafen murden mit Stroh eingedeckt. Ferner 24 Mann. zwei Abrivent, das Gine mit Tannästen eingemacht, das Andere mit Brückladen, eine Rüche für feche Feldfochkeffel, bei ihrer Ronftruttion war es hauptsächlich auf Holzersparung abgesehen, man erreichte den Zweck vollfommen; drei Zelten; einem Gewehrrechen; einem Rechen für Stachel und Ruder; vier Bocken für das Seilwerk und einem Abtritte. Dieses Lager wurde während zwei mal 24 Stunden von fämmtlicher Mannschaft bezogen. Während dieser Zeit wurde besonders der Feldwachdienst eingeübt, der gewöhnlich von Offizieren und Soldaten fehr mangelhaft gefannt ift. Gegenüber dieser Lagerstelle, auf dem rechten Aarufer, der sogenannten Ralberweid, murde ein Brückenkopf projektirt. Jeder Offizier und Aspirant machte seinen Entwurf hiezu. Der annehmbarste und geeignetste wurde dann profilirt, und gegen angenommene Anhöhen
destlirt. Auf dem linken Aarufer wurden ferner zwei Batterien
profilirt, die den Brückenkopf flankirten. Das Ganze hatte eine
belehrende Disposition.

Im Brückenwesen wurde folgendes ausgeführt. Aufnahme des Profiles der kleinen Nare und der Kander; Messen der Narsusbreite auf geometrischem Wege; Messen der Flustiese mittelst einvistren von Pontons; Geschwindigkeit des Narlauses. Bau von normalen und abnormen Pontonbrücken mit alten und neuen Pontons. Normale Bockbrücken auf der Nare; es wurden bis sechs Böcke eingebaut; Rampenbrücken im Trocknen; stiegende Brücken; zwei Seilbrücken auf 66' Spannweite, zwischen Nampenbrücken im Trocknen; Konstruktion von Maurerböcken und zweifüßigen Böcken; Uebersesen von Mannschaft auf sogenannten Scheeren; Uebersesen von Balken auf Zwängwürken; gemischte Brücken mit Böcken und Pontons. Es wurde ferner ein Marsch nach Stessisdurg gemacht und dort über die Zulg eine 132' lange Biragobockbrücke geschlagen; und endlich eine Brücke über die kleine Nare aus zweifüßigen Böcken, die mit Vorwagen ohne schwimmende Unterlage gesest wurden.

Während der Schule wurde zwei Mal Generalmarsch geschlagen, und das lette Mal vereint mit der Artillerie, ein vierstündiger Marsch mit kleinen Manövern verbunden, vor dem Frühstück ausgeführt.

Im Verlaufe der Schule wurde vom Oberinstruktoren einige Versuche mit galvanischer Minenzündung gemacht, die gute Resultate zeigten. Man zündete auf 2660' Entsernung (Länge des vorhandenen Kupferdrahtes) mit der Schnelligkeit des Gedankens. Dieses Resultat erlangte man mit jeder der beiden Vatterien, wovon die eine nach dem System von Verzelius, die andere nach dem von Wallastone verfertigt sind. Am Tage der Inspektion dann, wurde zum ersten Male die galvanische Zündung in Anwendung gebracht. Zuerst wurde eine lose Pulvermasse, mit Erdsäcen und etwas Holzwerk verdämmt, auf eine Entsernung von 1750' gesprengt. Ferner die 9' tiese Brunnenmine mit 100 Pfd. Pulverladung und die zwei Steinminen, jede mit 36 Pfd. Pulverladung und 35 Cubiksuk

Steinen. Diese drei mittelst Galvanismus; endlich eine Mine 8' tief mit 27' langer Gallerie und 135 Pfd. Pulver, mittelst Zünd-wurst und Brandröhren.

St wurden auch Versuche über das Tragen des Geschirres in Geschirrfuttern angestellt, und es erzeigte sich, daß diese in Deutsch- land bestehende Einrichtung, wo jedes Geschirr auch an langen Riemen über die Schultern getragen wird, weit zweckmäßiger ist, als die frühere Manier, das Geschirr auf den Tornister gebunden, nachzutragen.

Am 10. Juli geschah dann das Einpacken des Materiellen und am 11. wurde die Schule geschlossen.

Wir haben nun in flüchtigen Konturen die Thätigkeit des Genieforps in der Centralschule 1852 bezeichnet. Theilweise der Naum dieser Schrift erlaubt uns nicht, die Gedankenkette, die sich aus ernsthaften Vetrachtungen während dieser Schule gebildet, jest gleich niederzulegen.

Wir müssen Zeitmomente ablauschen, wo unsere schwache Stimme vielleicht heller und deutlicher in unserer Rüstkammer ertönen kann. Einige Ninge aus jener Kette unsern Wassengefährten zur Anschauung zu bringen, das einzig ist unsere Absicht gegenwärtig.

Thun im Juli 1852. F. S....

Schweizerische Correspondenzen.

Schon seit mehreren Nummern war es uns des sich häusenden Stoffes wegen nicht möglich unter obiger Rubrik die gewohnte Umschau im Militärwesen unseres Vaterlandes zu halten. Allein auch hier hat sich, Dank den fleißig uns bedenkenden herrn Kameraden, die Brieflade gehäuft und wir dürfen nicht länger zaudern, sie zu öffnen; da kömmt Nr. 1 der Tagesbesehl, mit dem herr Oberst Bourgeois-Dorat die Lagertruppen in Thun begrüßte und der hier so eben eintrifft:

Gibgenoffen! Waffenbrüber!

Willfommen auf biefem eidgenöffischen Boben!

Möge die Liebe zu unserm gemeinsamen Vaterlande uns bor Allem befeelen!